

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– August 2022 –

Steiner, Arnold: Geistliche Begleitung im Protestantismus. Jean-Daniel Benoît. – Münster: Aschendorff Verlag 2021. 107 S. (Studia Oecumenia Friburgensia, 102), brosch. € 16,80 ISBN: 978-3-402-12255-6

Arnold Steiner ist reformierter Pfarrer und Dekan in der Schweiz und war lange Jahre als Leiter von Exerzitien im Alltag und als geistlicher Begleiter tätig. Die vorliegende Untersuchung geht auf eine Masterarbeit zurück, die er im Rahmen seines Studiums unter dem Titel *Ignatianische Exerzitien und Geistliche Begleitung* an der Univ. Fribourg geschrieben hat. Sie gehört in das Feld der Geschichte ev. – speziell: ref. – Spiritualität, ein Gebiet, das im Rahmen der wissenschaftlichen ev. Theol. lange Zeit sträflich vernachlässigt wurde, und füllt hier eine wichtige Lücke aus.

Es ist erst wenige Jahrzehnte her, dass die sog. Geistliche Begleitung, nicht zuletzt inspiriert von den Ignatianischen Exerzitien, in den deutschsprachigen Protestantismus Einzug hielt. Seitdem haben sich auch viele ev. Pfarrer:innen in Geistlicher Begleitung ausbilden lassen. S. kann zeigen, dass die Geistliche Begleitung schon viel früher, nämlich bereits in den 1930er Jahren, im Bereich der ref. Theol. wiederentdeckt wurde. Der ref. Pfarrer und angehende Straßburger Theologieprof. Jean-Daniel Benoît schrieb in dieser Zeit eine Diss. mit dem Titel *Direction spirituelle et protestantisme. Etude sur la légitimité d'une direction protestante*, die – anders als die Bemühungen Dietrich Bonhoeffers in seinen Büchern *Nachfolge* und *Gemeinsames Leben* – bis heute unbekannt blieb. Es ist das Verdienst der Studie von S., die Diss. einer eingehenden und gleichzeitig kritischen Relecture unterzogen zu haben. Sein Forschungsinteresse konzentriert sich dabei auf die Analyse des Ansatzes von Benoît und die Frage, inwieweit seine Überlegungen eine Bereicherung für die gegenwärtigen Diskurse zur Geistlichen Begleitung bilden könnten. Da er die Kernaussagen der Diss. zitiert und in den Anmerkungen auch in deutscher Übersetzung bietet, werden die Überlegungen Benoîts erstmals auch dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht.

Das Buch enthält – neben einer kurzen Einleitung und Zusammenfassung am Schluss – drei Kap.: Im ersten verortet S. Benoîts Ansatz im Rahmen der Geschichte der Geistlichen Begleitung. Bemerkenswert ist hier der Hinweis, dass Roger Schutz, der spätere Prior von Taizé, zu seinen Studierenden in Straßburg gehörte. Im zweiten Kap., dem inhaltlichen Schwerpunkt des Buches, wird die Konzeption der Geistlichen Begleitung nach Benoît dargestellt und im dritten schließt sich deren kritische Würdigung aus heutiger Perspektive an.

Das zweite Kap. zeigt, dass Benoît – und das macht den Reiz seiner Überlegungen aus – von einem dezidiert ref. Standpunkt eine eigenständige ev. Geistliche Begleitung entwickelt hat. Dabei musste er sich mit einer doppelten Gegnerin auseinandersetzen: auf der einen Seite die Ablehnung jeder Form von Geistlicher Begleitung durch die dialektische Theol., auf der anderen die damalige

Praxis Geistlicher Begleitung in der kath. Kirche. Zu den Besonderheiten einer ref. geprägten Geistlichen Begleitung gehört für Benoît die Berufung auf biblische Vorbilder wie Jesus und Paulus, die Berücksichtigung der geistlichen Mündigkeit der einzelnen Christ:innen (vom Gedanken des allgemeinen Priestertums her), die alles menschliche Bemühen überstrahlende und begrenzende Wirkung der göttlichen Gnade, damit verbunden die bleibende Schuldverfallenheit des Menschen – auch der Christ:innen. Luther sprach in diesem Zusammenhang von „simul iustus et peccator“. Benoît geht davon aus, dass sich Geistliche Begleitung bis auf Calvin zurückführen lässt, der indirekt geistliche Übungen befürwortet hat, indem sie dazu beitragen würden, dass die Gnade in den Gläubigen Gestalt gewinnen könne. Besonders interessant ist in diesem Kap. die Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der ev. und kath. Geistlichen Begleitung. Man muss sich dabei vor Augen halten, dass wir uns in einer Zeit lange vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil mit seiner ökumenischen Annäherung v. a. der kath. und großen protestantischen Kirchen befinden. Für Benoît sind die drei entscheidenden Themen, ethischer, intellektueller und religiöser Natur, der kath. und der ev. Geistlichen Begleitung gemeinsam. Gerade der Umgang mit dem menschlichen Leiden und seine Deutung als Ermöglichung der Christusähnlichkeit spielen überall eine wesentliche Rolle. Auch die Haltung der Liebe und Fürsorge der Begleitenden ist beiden Ansätzen gemeinsam.

Es werden aber auch Unterschiede in der damaligen Geistlichen Begleitung deutlich: Dazu gehört die Zwei-Stufen-Ethik im Katholizismus und die Verdienstlichkeit der guten Werke. V. a. aber unterscheiden sich ev. und kath. Begleitung, so Benoît, im Ton: die kath. ist autoritärer, während die ev. auf die individuelle Persönlichkeit stärker Rücksicht nimmt; sie ist im Katholizismus normal, während sie im Protestantismus als außergewöhnlich gilt; sie ist im ev. Raum biblisch und im kath. stärker kirchlich orientiert; die kath. ist stärker auf das Sakramentale ausgerichtet, während die ev. die Souveränität der Gnade betont; schließlich ist die kath. Geistliche Begleitung, was die Einschätzung ihrer Möglichkeiten und Chancen angeht, eher optimistisch, während die ev. im Hinblick auf die Vervollkommnung des begleiteten Menschen eher pessimistisch ist.

Im letzten Kap. „Würdigung“ bemüht sich S., den bleibenden Ertrag von Benoît's Konzeption zu sichern, seine ref. geprägte Geistliche Begleitung zu skizzieren und Grenzen seines Ansatzes zu benennen. Zu Recht weist S. darauf hin, dass die konstruktiv-kritische Aufnahme des Anliegens der Geistlichen Begleitung durch Benoît an sich schon Respekt verdient. Nicht anders als Bonhoeffer musste dieser mit der Ablehnung jeder Form von geistlicher Übung, erst recht von Geistlicher Begleitung, durch die damals übermächtigen Vertreter der Dialektischen Theol. rechnen. Damit fehlte dem Protestantismus aber eine wichtige Hilfe auf dem Weg zur Gestaltwerdung der Gnade im Leben eines:einer Christen:Christin. Eingeleuchtet haben mir auch die meisten Kritikpunkte S.s: dass Benoît das Lernen durch Erfahrung nicht kennt, zu wenig konkrete Handlungshinweise für den geistlichen Begleiter gibt und die Leiblichkeit des Menschen nicht ausreichend berücksichtigt.

Ich habe nur zwei kritische Anmerkungen: In formaler Hinsicht wäre es in einer deutschsprachigen Veröffentlichung sicher sinnvoller gewesen, die Zitate Benoît's im Fließtext auf Deutsch und in den Anmerkungen auf Französisch zu bringen. Das hätte die Lesbarkeit des Buches noch verstärkt. Dazu kommt eine mehr grundsätzliche Frage. Mir erscheint die Bestimmung des Verhältnisses von Begleitetem: Begleiteter und Begleitendem: Begleitender im Rahmen der Geistlichen Begleitung weiterhin ungeklärt. Der Hinweis auf eine asymmetrische Beziehung überzeugt mich nicht. Gerade der Missbrauchsskandal im Rahmen der kath. Kirche zeigt, dass jede Form von Abhängigkeit in religiös geprägten (Zweier-)Beziehungen problematisch bleibt. Wäre nicht

Gegenseitigkeit und ein Miteinander auf Augenhöhe im Rahmen der Geistlichen Begleitung sinnvoller? Dessen ungeachtet ein ausgesprochen lohnenswertes Buch!

Über den Autor:

Peter Zimmerling, Dr., Professor für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Seelsorge und Spiritualität an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig (zimmerling@theologie.uni-leipzig.de)